

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich einmal am Montag, Mittags und freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis des Jahrsabonnementes 1,20 Mk., in Suden- und Preußen monatlich 60 Pf., in Ostpreußen 1,20 Mk., bei Frachtabnahme von einem Jahre monatlich 60 Pf., in Ostpreußen 1,20 Mk., bei anfer- richte Abnahme monatlich 40 Pf., in Ostpreußen 1,20 Mk. — Im Falle eines Geschäfts, eines oder sonstiger unvorhergesehenen Veränderungen der Preise, der Lieferanten oder der Beförderungsbedingungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent bei den abgenommenen Jahren keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beträchtlichem Umfang oder nicht erscheint. — Einzelpreis: 10 Pf. — Anzeigen: Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Druckpreis pro Zeile 10 Pf. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshörsberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllig-Rohlsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pörsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berns, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtnner, Wilsdruff.

Nr. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Große Erfolge eines Unterseebootes im Mittelmeer.

Erfolgreiche Unternehmungen englischer Streifabteilungen. — Zusammenbruch französischer Angriffe auf Höhe 304 zur Rückeroberung der von uns am 25. Januar gewonnenen Stellungen. — Sturmtruppen württembergischer Landwehr dringen in französische Gräben ein. — Heftige russische Angriffe an der Sota-Lipa durch osmanische Truppen abgeschlagen. — Strenge Sperre der Nordsee durch England.

Am jeden Preis.

In 90 Tagen 470 Schiffe versenkt — mit diesem Marinerus lenkt ein englischer Flottenchefmann wieder einmal die Aufmerksamkeit seiner Landsleute auf die U-Boot-Gefahr. Die Admiralsität kritisiert, weil sie in der Bekämpfung dieser „teutonischen Pest“ nicht genügend leiste, sei leicht, das könne jeder, aber das große Publikum müsse an seinem Teile mitwirken, indem es nicht so viele einmündige Luxusartikel verbrauche, um dadurch Handelschiffe für wirklich notwendigen Bedarf freizumachen. Und was den Schiffsverlust anbetrifft, so müsse gesagt werden, daß England jetzt weniger baue als in normalen Zeiten, weil die Arme dem Lande die Männer entziehe, die Schiffe bauen und die Acker bestellen sollten. Bis zum Juni könnten schätzungsweise 700 000 Tonnen vom Stapel gelassen werden, und wenn England sich gegen die deutschen Angriffe verteidigen wolle, müsse diese Aufgabe um jeden Preis gelöst werden. Also müsse jeder geschulte Arbeiter aus der Armee und sonstwoher für diese Bauzwecke herangeholt werden. Deutschland strenge sich an, die britischen Zufuhren abzuschnitten, denn das sei seine einzige Aussicht auf Sieg. Diese Ausbesserungsarbeiten müßten unbedingt verhindert werden, nicht nur auf den Acker, sondern auch auf den Schiffswerften des Königreiches.

Die bittere Erkenntnis, die hier in den Spalten eines großen Londoner Blattes zu Tage tritt, ist sicherlich nicht neu; aber wenn sie jetzt wieder in so eindringlichen Worten ausgesprochen wird, so darf man daraus schließen, daß alles, was bisher zur Bekämpfung des so schmerzhaft beklagten Notstandes geschehen ist, keinen Erfolg gehabt hat. Was ist nicht schon vor Jahr und Tag in England gegen den Luxusverbrauch der Reichen gewittert worden, dem auch die Regierung durch Einfuhrverbote, durch Erhöhung der Abgaben und Frachten und durch anderen Maßnahmen zu wehren suchte. Gernst hat es nicht viel, die Gewohnheiten der wohlhabenden Klassen scharf zu sein als die Not der Zeit. Und wie viel Mühe ist schon bei der Einführung der Seeresdienstpflicht darüber geschlagen worden, daß die Interessen der gewerblichen Arbeit in Stadt und Land um des unerfährlichen „Militarismus“ willen zu kurz kommen würden. Es hat alles nichts eingebracht. Man hat Industriegeräte und Ausflüsse eingezogen, hat diese und jene Sicherheiten zu schaffen gesucht, aber die Gewalt der Tatsache über solche Rücksichten zweiten Ranges hinweg, denn der Krieg ist ein harter Geselle. So lange es ging, verstopfte die englische Seeresleitung ihre Ohren gegenüber den immer dringlicher werdenden Vorstellungen der französischen Bundesgenossen, daß die Republik an Autopfer für die gemeinsame Sache nachgerade das Menschennögliche geleistet habe und daß es nun für Alibion die höchste Zeit sei, mit den Mittelschichten Millionen wirklich herauszurufen. In den Tagen der Sommeschlacht wurde tief in den britischen Meinungsbestand hineingegriffen, werden, und da der graufige Schrecken dieses Waffenspieles im kommenden Frühjahr in noch verstärkter Ausdehnung wiederholt werden soll, müssen alle anderen Rücksichten in den Hintergrund treten. Aber ein Unglück kommt bekanntlich selten allein. Und so hat gerade in dieser Zeit der Vorbereitungen auf die neue große Offensive des Jahres 1917 das deutsche Landboot mit den feindlichen Schiffsbeständen furchtbar aufzukommen begonnen. Von 470 Schiffen in drei Monaten bricht der britische Marinefachmann, und wir können hinzufügen, daß damit eine ganze Million Tonnen auf den Grund des Meeres versenkt worden sind. Im vorigen Jahre konnte die Regierung im Unterhause noch stolz verkünden, sie sei imstande gewesen, den Kriegsverlust an Frachtraum durch Neubauten wieder auszugleichen — was der Wahrheit nur einigermaßen nahe kam, wenn man zu diesen Neubauten alle „requirierten“ oder auf deutsch gesagt: gestohlenen feindlichen Handelschiffe (Portugal, Griechenland) hinzurechnet. In diesem Jahre liegen die Dinge schon ganz anders: zu requirieren gibt es einstweilen weiter nichts mehr auf der Welt, und in den Werften fehlen die Hände, um Ersatz zu schaffen für all die verschwundene Pracht, die unseren feindlichen U-Booten zum Opfer gefallen ist.

Die Futuristen werden von Monat zu Monat knapper, Schmalhans beginnt Küchenmeister zu werden in England und man spricht drüben von den Ausbesserungsabsichten Deutschlands, desselben Deutschlands, das nach den herrlichen Absichten der Asquith und Grey seligen Andenkens, der Vallour und Bonar Law, der Churchill und Lloyd George selbst schon längst am Hungertuche nagen sollte.

So stehen die Aktien schon auf Grund der Ereignisse des Kriegesjahres 1916! Die kommenden Monate aber werden den Engländern gewiß keine Erleichterung bringen. „Um jeden Preis“ möchten sie aus ihrer selbstverschuldeten mißlichen Lage herauskommen, das glauben wir gern; schade nur, daß unsere U-Boot-Kommandanten so gar kein Einsehen haben und sich in ihrer Vernichtungswut nicht heitern lassen. Für einen Preis allerdings wären sie wohl zu haben: für die Freiheit des Meeres, die jetzt auch Präsident Wilson als das natürlichste Recht aller Völker in Anspruch nimmt. Ob die Engländer bereit wären, ihn zu zahlen?

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Südwestlich von Dignau wurde ein befestigter Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich des Kanals von La Vasse scheiterten mehrere, durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. — Südlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. — Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Seeresgruppe Kronprinz. Dem fehlgeschlagenen Nachangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. — Bei Manheulles in der Woivre, auf der Combres-Höhe und im Moos-Bogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen, Stotrupps des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ostlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkaufte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Zwischen Cosimo- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab. — Bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 28. Januar. (mit Anstich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linien südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelt Vorfeldgefechten, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Na wurde der Artilleriekampf hart. Auf beiden Flußufern gelangte Angriff der Russen (scheiterten verlustreich).

Infektionsperiode 1917, ist die 6-gelappte Korymbelle oder deren Kana, von einem bald des Anstrichs bedienten 20 Pf. Kellern 45 Pf. Seifenwasser und tuberkulöser Saug mit 20 Prozent Kalklösung. Bei Wiederholung und Jahresumkehr haben zum Teil Befreiungen im südlichen Teil (nur von Weibchen) die Spitzgröße 45 Pf. 20 Pf. 60 Pf. Nachweilungs- und Pfeffergröße 20 bis 30 Pf. Telegraphische Infektionszeitung schließt jedes Kollisionsrisiko aus. — Hauptmaßnahme an den Hauptbetriebs bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Reinigungsgröße des Kellerns 4 Pf. für die Ochsenschlag-Zufuhr. — für das Entfernen der Anlagen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Auftrag auf Arbeit erfolgt, wenn der Auftrag nach Lage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kaufers Zeit. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart nach Ansehen der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 3 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im Mexicaner-Abschnitt an der Goldenen Westfront mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das sibirische Flußufer gelegt werden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Strenge Sperre der Nordsee.

Kopenhagen, 27. Januar. Eine englische Note kündigt die Vorkriegs- der deutschen Nordseebucht einschließlich eines Teiles von Dänemark und Holland an.

Diese neue Gewaltmaßregel Englands gegen neutrale Staaten hat hier gewaltiges Aufsehen gemacht. Das „Dagblad“ in Christiania, wo die Maßregel merkwürdigerweise schon früher bekannt war, schreibt dazu: „Das Fahrwasser, das England unsicher machen wird, bildet den nördlichen Abschluß der Helgolanderbucht und erstreckt sich bis zur Höhe von Ringöbding. In dessen wird Holland in viel höherem Grade als Dänemark davon berührt. Für Norwegen hat die Maßnahme nur Bedeutung im Hinblick auf den Verkehr mit Rotterdam, der aber zurzeit nicht groß ist. Die Absicht des englischen Unternehmens, das in der Hauptsache wohl in der Auslegung von Minen besteht, ist augenscheinlich der Versuch, die deutschen Unterseeboote an der Ein- und Ausfahrt zu hindern. In Deutschland sieht man dem englischen Unternehmen mit Grollen entgegen. Unsere U-Boote werden sich durch die verstärkte englische Blockade in keiner Weise heizen lassen.“

Englische U-Boot-Sorgen.

Oslo, 27. Januar. Die englischen Blätter äußern sich fast ohne Ausnahme sehr besorgt über die Folgen des deutschen U-Boot-Krieges. So schreibt u. a. „Daily Chronicle“: „Die deutschen Angaben zeigen, daß im November über 300 000 Tonnen und im Dezember 400 000 Tonnen Schiffsraum, d. h. daß England in den letzten zwei Monaten etwa ein Drittel dessen verloren hat, was in den ganzen 27 Kriegsmo- naten vorher versenkt wurde. Der Ernst der Lage wird klar, wenn man bedenkt, daß der Tonnengehalt aller Schiffe über 1600 Tonnen insgesamt 16 800 000 beträgt, daß über die Hälfte dieses Schiffsraumes zu militärischen Zwecken in Anspruch genommen wurde und daß der restliche, für den Handel verfügbare Schiffsraum kaum 700 000 Tonnen beträgt.“ Und „Daily News“ betonen, daß in den letzten drei Monaten 470 Schiffe, darunter 187 englische, von den deutschen U-Booten versenkt wurden. — Die Presse verlangt, daß der Schiffbau beschleunigt werde und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nicht nur Japan und Amerika, sondern die Werften der ganzen Welt sich an den notwendigen Ergänzungsaufbauten beteiligen werden.

Dieser Notruf zeigt die ganze Selbstsucht Englands in ihrer abschreckenden Nacktheit. Alle neutralen Staaten sollen Schiffe bauen, damit Englands Handel im Kriege und nach dem Kriege keinen Schaden erleidet.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 27. Jan. Die Berichte des rumänischen Militärattachés in Berlin, Mirescu, die deutschen Truppen in die Hände fielen, enthalten die Botschaft, die Kraft der Mittelmächte zu unterstützen und lassen das Vertrauen des Schreibers in ihren endgültigen Sieg erkennen.

Hamburg, 27. Jan. Das Vorgesicht hat entschieden, daß die Verletzung des holländischen Dampfers „Verkefroom“ am 24. April 1916 in Utrecht erfolgt ist. Der Schaden soll ersetzt werden.

Genf, 27. Jan. Die Seereskommission der französischen Kammer hat beschlossen, nur die vor dem Krieg als untauglich erklärten einer Nachmusterung zu unterziehen. Von der Wohnnahme werden etwa 350 000 Mann betroffen.

London, 27. Jan. Da Oberkommando in Ostafrika übernimmt als Nachfolger des Generals Smuts der General Hofkin.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Getreidemonopol auch nach dem Kriege?

Berlin, 27. Januar.

Von unterrichteter Seite geht die Meldung aus, wonach die dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols auch nach dem Kriege als beschlossene Sache gilt; wenigstens sollen sich die Regierungskreise darüber einig sein, wie sich der Reichstag dazu stellen wird, ist natürlich noch nicht bekannt. Eine Abfindung der Getreidehändler soll nicht geplant sein.

Die Beschießung von Southwold.

Berlin, 27. Januar.

Der deutsche Admiralsstab teilt mit, daß der besetzte Ort Southwold in der Nacht zum 26. Januar von leichten deutschen Seestreitkräften beschossen worden sei, daß Treffer beobachtet worden und daß unsere Streitkräfte wohlbehalten zurückgekehrt seien. Hierauf weiß Reuter sofort zu melden, daß der Angriff, „wie die bisherigen“, völlig zwecklos gewesen sei. Das Schiff habe nur drei Minuten lang Granaten abgefeuert und sei dann wieder verschwunden. — Fehlt nur noch die Erklärung, daß dieser nächtliche Besuch den Engländern äußerst angenehm gewesen sei. Die Hauptfrage war die Feststellung, daß unsere Streitkräfte auf dem Streifzug keinen feindlichen Schiffen begegnet sind.

Rußland soll einen Diktator erhalten.

Stockholm, 28. Januar.

Das neueste Gerücht aus Petersburg besagt, Nikolai Nikolajewitsch soll Diktator des Zarenreiches werden. Der Zar wolle aber den Oberbefehl über Meer und Flotte beibehalten.

Neulich hieß es, Nikolai Nikolajewitsch arbeite im Bunde mit den Liberalen gegen die Sozialpartei. Heute verbreiten die Liberalen — das obige Gerücht entstammt der fortschrittlichen „Nietich“ in Petersburg — Nikolajewitsch soll Diktator werden. Was ist Wahrheit? Vielleicht sind beide Meldungen un wahr.

Die Mordschuld der serbischen Regierung.

Budapest, 28. Januar.

Durch die Erklärungen des Gouverneurs von Bosnien, General Sastotie, wird die Mitschuld der serbischen Regierung an der Hinordnung des Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand in Serajewo klar erwiesen. Der General sagte dem Vertreter des „Reiter Klond“: Nimmrecht ist die serbische Regierung als oberste Leiterin des Verbundes „Obrana“ entlarvt und tatsächlich mit dem Mord belastet. Jetzt befindet sich im Serajewoer Gefängnis ein Mann, namens Banjajac Vodnica, der auf Befehl eines serbischen Grenzwachmanns den Attentätern Unterhand gegeben und ihre Mordwerkzeuge bei sich verborgen gehalten hat.

Auch ein Dank vom Hause Romanow.

Sofia, 28. Januar.

Die hiesige „Cambana“, ein auf unterrichtetes Blatt, erfährt, daß zwischen der französischen und russischen Regierung ein reger Gedankenaustausch über das zukünftige Schicksal Rumaniens stattfindet. Die russische Regierung soll ihren früheren Standpunkt über Rumänien in allen wesentlichen Punkten geändert haben und die rumänische Regierung wandte sich hilfesuchend an Frankreich. Zu spät, zu spät! Die Rumänen hätten rechtzeitig an das Jahr 1878 denken sollen, da Rußland als Dank für die ihm durch Rumänien geleistete Waffenhilfe ihnen Bekarablen fortzusetzen hat.

Die Führer — die Redner.

Genf, 28. Januar.

Die bekannte französische Wochenschrift „L'Europe“ hält dem Vortragsband einen Spiegel vor, der den Herren Briand und Genossen nicht angenehm sein wird. Das Blatt weist darauf hin, daß der Vierbund mit 143 Millionen von der Entente mit ihren 863 Millionen Einwohnern, denen die Produkte des ganzen Erdballs zur Verfügung stehen, blockiert werde, der aber trotzdem nicht besiegt worden sei. Die Erklärung, daß Deutschland sich 40 Jahre auf den Krieg vorbereitet habe, sei aber im Hinblick auf die Tatsache, daß Frankreich — Frankreich allein — in diesem Zeitraum nicht weniger als 53 Milliarden für Armeezwecke geopfert habe. Die Lösung des Rätsels sei darin zu suchen, daß Deutschland Führer, die Entente nur Redner habe.

England vor Einführung eines Zivildienstzwanges.

London, 27. Januar.

Der Generaldirektor des „Nationalen Dienstes“ teilt mit, daß demnächst Rekruten für ein Nationaldienst-Korps aufgerufen werden würden, die die Unabkömmlichen militärischen Alters in bürgerlichen Betrieben ablösen sollen. Es kommen nur Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren in Betracht; Frauen werden vorläufig noch nicht aufgerufen. Der ganze „Nationale Dienst“ solle sich auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit aufbauen; nötigenfalls werde man aber zum Dienstzwang übergehen.

Amerika will mit am Beratungstisch sitzen.

London, 28. Januar.

Nach Berichten der englischen Presse aus Washington erklären amerikanische Diplomaten und Kongreßmitglieder, daß Forderung Wilsons, daß der Krieg unter Bedingungen, die für Amerika annehmbar sind, beendet werden müsse, so zu verstehen sei, daß Amerika einen Platz am Beratungstisch der Kriegsführer verlangen. Die Deutung erregt hier Aufsehen, da nach gestern die hiesige Presse einmütig erklärte, daß Reutrains bei den Friedensverhandlungen nicht zu suchen hätten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie zur demnächstigen Tagung des Reichstages verlautet, soll der Reichshaushaltsplan vorläufig noch nicht abgeschlossen sein. Einzelne Teile dieses Planes sind dem Bundesrat bereits zugegangen, die übrigen Teile werden in der nächsten Zeit folgen. Ende dieses oder Anfang nächsten Monats wird der Bundesrat über den Reichshaushaltsplan beraten. Die Erledigung wird einige Tage

Wir hoffen's insgesamt,
Um eillen Ruhm zu sechten;
Doch hoch zur Notwehr stammt
Das Schwert in unserer Rechten,
Dem Söldnerfried allein
Sei's in die Brust gegraben.

Emanuel Geibel.

in Anspruch nehmen, alsdann steht dem Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstages nichts mehr im Wege. Es ist alsdann Beratungstisch für den Reichstag vorhanden. Mitte Februar dürfte der Reichstag wieder zusammentreten. Die Frage, ob auch neue Steuervorlagen den Gegenstand seiner Beratungen bilden werden, harret noch immer der Entscheidung.

Der Ausschuss zur Beratung der für den vaterländischen Hilfsdienst notwendigen Verordnungen trat in Berlin zusammen und besprach die Verkehrsschwierigkeiten und die Stilllegung einzelner Betriebe. Ein sozialdemokratischer Antrag, daß die Organisationen vor der Stilllegung eines Betriebes Arbeitgeber und Arbeitnehmer hören müßten, wurde angenommen, ebenso ein Antrag der liberalen Parteien, daß unter Vorlegung des Materials auch der Reichstagsausschuss gehört werden müsse.

Frankreich.

Die Kammergruppe der unifizierten Sozialisten, die aus 89 Mitgliedern besteht, hat eine Tagesordnung angenommen, welche die Votschaft Wilsons mit Freude verzeichnet. Die Tagesordnung protestiert gegen imperialistische Bestrebungen und verlangt von der französischen Regierung, daß sie klar ihre Übereinstimmung mit den Worten Wilsons verifiziere.

Belgien.

Die Zwangsverwaltung feindlicher Vermögenswerte ist jetzt für ganz Belgien vorgegeben, nachdem England und Frankreich die Forderungen deutscher Gläubiger haben einziehen und bei einer staatlichen Behörde hinterlegen lassen. Die der Zwangsverwaltung der feindlichen Ausländer un erliegenden Vermögenswerte bei belgischen Banken werden eingezogen und bei der deutschen Reichsbank in Berlin hinterlegt. Auf die feindlichen Guthaben deutscher Staatsangehöriger bezieht sich diese Maßregel nicht. Die belgischen Banken haben infolge der Zahlungssperre gegen das feindliche Ausland länger als zwei Jahre den Vorteil jener Barguthaben genossen. Diese Tatsache und der Zufluß größerer Geldbeträge aus Deutschland haben neben anderen Ursachen die Lage der Banken derart gehandelt, daß die erwähnte Maßnahme keinen wesentlichen Einfluß auf den belgischen Geldmarkt ausüben wird.

Großbritannien.

In einer Unterredung mit einem australischen Korrespondenten sprach Lloyd George über Friedensvorbereitungen, über die der bevorstehende Reichskriegsrat verhandeln soll. Eine Frage nach den Plänen, die man über die deutschen Kolonien hege, beantwortete Lloyd George ausweichend. Es würden aber wichtige Fragen zur Erledigung gelangen, die er „Vorbereitung auf den Frieden“ nenne, wie die Demobilisierung, die Auswanderung nach anderen Teilen des Reiches und die Unterbringung von Soldaten in Handel und Industrie.

Die in Manchester zu ihrem Jahreskongreß versammelte englische Arbeiterpartei hat sich für Kriegsförderung und gegen internationale Verhandlungen ausgesprochen. Die blindlings der Regierung folgenden Stimmen haben sich vermehrt. Der Kongreß entschied mit 1 498 000 gegen 696 000 Stimmen dagegen, daß gleichzeitig mit der Friedenskonferenz ein internationaler Sozialistenkongreß abgehalten werden soll. Der Kongreß nahm mit 1 096 000 Stimmen gegen 484 000 Stimmen den Vorschlag, eine Arbeiterkonferenz der Alliierten abzuhalten, an. Außerdem verwarf der Kongreß mit 1 697 000 gegen 302 000 Stimmen eine Resolution, in der sofortige Friedensvorschläge verlangt werden.

Dänemark.

Eine Anzahl wichtiger Geheimpapiere der italienischen Gesandtschaft in Kopenhagen sind verschwunden. Die Kopenhagener Geheimpolizei erhielt von dem italienischen Legationssekretär Catalani die Mitteilung, daß ihm auf dem Wege nach der italienischen Gesandtschaft ein großer Briefumschlag mit sehr wichtigen Papieren, darunter Briefe und Aktenstücke über Verhandlungen mit fremden Mächten, abhandengekommen sei. Die Geheimpolizei verfuhr, festzustellen, ob die Schriftstücke gestohlen oder verloren wurden. Catalani hat eine Belohnung für die Herbeischaffung der Papiere ausgesetzt.

Rußland.

Die schwedischen Zeitungen bringen auffechterregende Depeschen aus dem nördlichen Schweden. Dort werden vielerlei Gerüchte über Ereignisse in Rußland verbreitet, die von der anderen Seite der schwedisch-finnischen Grenze stammen. Es sollen sich in den letzten Tagen sowohl in Finnland wie auch in Petersburg selbst gefährliche Unruhen ereignet haben. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, läßt sich von Stockholm aus nicht beurteilen.

Griechenland.

Der brutale Druck durch England und Frankreich hat die griechische Regierung gezwungen, ein förmliches Entschuldigungsschreiben an die Gesandten von Rußland, Italien, England und Frankreich wegen der Vorgänge vom 18. November und 1. Dezember zu richten. In beiden Fällen hatten die Griechen die Übergriffe der widerrechtlich eingedrungenen Verbandskräfte verwehrt. Um die Demütigung voll zu machen, soll demnächst eine omibühnliche Ehrung der Verbandsflaggen stattfinden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Jan. Mit dem Schwarzen Adlerorden wurden ausgezeichnet Generaloberst v. Falkenhäusen, General der Infanterie v. Rinowen, General der Infanterie v. Kirchbach.

Berlin, 27. Jan. Am Freitag ist in Wien die österreichische Organisation der Waffenbrüderlichen Vereinigung, die bisher dort noch nicht ein festes Gefüge erhalten hatte, feierlich begründet worden.

Petersburg, 27. Jan. Die Ernennung Sazonow zum Botschafter in London wird amtlich bekanntgegeben.

Bern, 27. Jan. Nach einer Erklärung des spanischen Ministers des Innern wurde auf den Zug, mit dem der Minister des Äußern Romanones von Sevilla nach Madrid fuhr, durch Regen von zwei Querschneisen kurz hinter Sevilla ein erfolgreicher Anschlag verübt.

Stockholm, 27. Jan. Durch die Behörden wurde der Versuch entdeckt, 200 Kilogramm Sprengstoffe über die Grenze zu schmuggeln, um die russischen Bassen- und Munitionslager bei Skibotten in die Luft zu sprengen.

Der Geburtstag des Kaisers.

Der zum dritten Male während des Krieges wiederkehrende Geburtstag Kaiser Wilhelms ist im ganzen Reich in angemessener erster Art, aber gerade deshalb vielleicht mit größerer Inbrunst begangen worden als in früheren Jahren des Friedens. Überall gedachte man wohl des kaiserlichen Aufstiegs des Kaisers, mit dem er zu jedem Deutschen sprach und der schändlichen Ablehnung unseres Friedensangebotes durch die Feinde. Dafür zeugen die feierlichen in unermesslicher Fülle, selbst aus dem Auslande eingegangenen Kundgebungen öffentlicher und privater Körperschaften und Persönlichkeiten. Die diesmalige Kaisergeburtstagsfeier befandete in stärkstem Maße dem entschlossenen Willen des Volkes, mit dem obersten Kriegsherrn auszuhalten bis zur endgültigen Abweisung aller Gegner, bis zur vollständigen Sicherung unseres schönen Vaterlandes.

Im Hauptquartier.

Am 26. Januar bereits traf der junge Monarch der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, Kaiser Carl, im Großen Hauptquartier ein. In seiner Begleitung war der Minister des Äußern Graf Czernin. Der deutsche Reichskanzler mit dem Staatssekretär Zimmermann, Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen sowie zahlreiche andere hervorragende Personen waren ebenfalls anwesend. Beim Essen wechselten die Monarchen herzliche Erntsprüche.

Kaiser Carl von Österreich betonte, das Geburtstagsfest feiert zum drittenmal wieder inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufzungen haben und zu dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres lokalen Friedensangebotes alle verantwortlich sind. Unser Majestät rühmbekanntes Heer im Verein mit meiner und anderer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Bestande des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zuversichtlichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen.

Kaiser Wilhelm antwortete im wesentlichen: Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden wie in sonnigen Tagen Eure Majestät und Eure Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heere und Volke fühlen in dem unerlöschlichen Vorfat, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unter launlos Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben.

Gnadenerlasse.

Drei neue Gnadenerlasse erschienen anlässlich des kaiserlichen Geburtstages.

Der erste erweitert die Erlasse vom 27. Januar und 24. April 1915 und vom 27. Januar 1916. Die noch nicht erledigten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wegen der in diesen Erlässen bezeichneten Straftaten werden niedergelassen, wenn die Toten vor der Einberufung beanagt sind. Nicht militärgerichtliche Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis werden erlassen. Voraussetzung ist, daß der Täter nicht durch seine Tat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat. Ein zweiter Erlass bestimmt die Lösung von Strafeinträgen der letzten zehn Jahre, wenn die Strafe nicht mehr als ein Jahr Gefängnis betragen hat und der Verstrafte nicht rückfällig geworden ist. Ein dritter Erlass hebt die gegen Militärpersonen und Militärrentnern verhängten Disziplinarstrafen auf, sowie die von Militärgerichten verhängten Strafen unter zehn Monaten. Ausgeschlossen sind Personen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, die Rückfälligen, die mehr als vierzehn Tage Freiheitsstrafe oder 150 Mark Geldstrafe für ihren Rückfall erhalten haben, die wegen Mißhandlung, Beleidigung oder vorchriftswidriger Behandlung eines Untergebenen bestraft sind. Gleiche Bestimmungen gelten für Marine- und Schutztruppen. Für besonders berücksichtigungswerte Fälle, die außerhalb dieses Rahmens liegen, wird besondere Berücksichtigung in Aussicht gestellt.

Anlässlich des Geburtstages hat König Ludwig von Bayern, wie im Vorjahre, aus Gnade die allgemeine Lösung von Strafvermerken in den Strafregistern angeordnet.

Ehrung der Schutztruppe.

An den Staatssekretär des Reichskolonialamts ergin, eine Order des Kaisers, in der es heißt:

Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika abgefeuert von jeder regelrechten Verbindung mit der Heimat in ununterbrochenem Kampf gegen einen an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner in tropischem Klima kämpfend und nur mit den einfachsten Mitteln versehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Laten vollbracht, die den Leistungen der Streitkräfte in der Heimat würdig zur Seite stehen.

Welches Schicksal Gott der Herr auch der kleinen Heldenschar beschieden haben mag, das Vaterland denkt mit stolzem Bewußtsein seiner im fernem Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Truppe für ihr heldenmütiges Ausdauern in dem ungleichen Ringen meinen kaiserlichen Dank und meine hohe Anerkennung aus.

Beförderungen und Auszeichnungen.

Zum General der Infanterie befördert wurde der bisherige Generalleutnant Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Friedrich Wilhelm.

Der Inspektor der Feldartillerie General der Artillerie v. Schubert ist zum Generaloberst, der Generalleutnant und frühere Kommandeur der 1. Garde-Division v. Hutler zum General der Infanterie befördert. Der Schwiegerohn des Kaisers Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, der bisher den Rang eines Obersten hatte, wurde zum Generalmajor ernannt. Zum General der Kavallerie wurde befördert der Generalleutnant Fiehrer v. Hollen, Kommandeur der 21. Division.

Von den zahlreichen Auszeichnungen haben wir hervor die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegsdienst an den General der Infanterie, erster Generalquartiermeister Ludendorff, und die Ernennung des Generals der Infanterie und Chefs des Generalstabes v. Falkenhann zum Chef des Deutsch-Ordens-Infanterieregiments Nr. 162. An eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen der Kriegsmunitionsfabrik Berlin wurde ebenfalls das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen und von dem Chef des Kriegsamts Generalleutnant Gröner überreicht. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitung-Verleger, Dr. Robert Faber in Magdeburg erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse am weissen schwarzen Bande.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1917.

Amtlicher Teil.

Verordnung,

die Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchte am 15. Februar 1917 betreffend,
vom 24. Januar 1917.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Januar 1917 (R.-G.-Bl. S. 46) findet am 15. Februar d. J. eine Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten aller Art, mit Ausnahme von Wicken und Luzerne statt.

Zur Ausführung dieser Erhebung wird für das Königreich Sachsen folgendes bestimmt:

§ 1. Die Aufnahme umfaßt sämtliche landwirtschaftliche Betriebe, auch solche, die keine Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten mehr haben sollten.

Die Aufnahme der **Mehlvorräte** erstreckt sich nur auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 782) das Recht als Selbstverfolger in Anspruch genommen haben.

Außerdem sind die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind.

§ 2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder ihre Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit der gemachten Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

§ 3. Die Aufnahme soll die Vorräte an den nachstehend aufgeführten Frucht- und Mehlartern erfassen, die sich mit Beginn des 15. Februar 1917 im Gewahrsam der zur Anzeige Verpflichteten oder im Falle des § 1 Absatz 3 für einen Kommunalverband auf dem Transporte befinden haben:

- Roggen, Weizen, Kernen (enthülfter Speis, Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, sämtlich gedroschen und ungedroschen;
- Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehle gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls;
- Gerste, gedroschen und ungedroschen;
- Hafer sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, gedroschen und ungedroschen;
- Hülsenfrüchte aller Art (Erbsen, Bohnen, Linsen, einschließlich Ackerbohnen und Peluschken), mit Ausnahme von Wicken und Lupinen sowie Gemenge (Hülsenfrüchte aller Art, untereinander oder mit Körnerfrüchten gemischt), gedroschen und ungedroschen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schrammen, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstverfolgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben und bei diesem festzustellen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hat.

Die vorhandenen Vorräte sind für ungedroschenes Getreide und Hülsenfrüchte in Zentnern, für Mehl und gedroschenes Getreide und Hülsenfrüchte in Pfunden anzugeben.

Außerdem ist die Zahl der nach der Verordnung über Brotgetreide und Mehl im Selbstverfolgerhaushalte des Betriebsinhabers zu versorgenden Personen anzugeben.

In Spalte 1 der Ortslisten sind die Anzeigepflichtigen mit laufenden Nummern zu versehen, die Endzahl muß die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe ergeben.

§ 4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

- auf Vorräte, die im Eigentum des Reiches oder eines Bundesstaates, der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen;
- auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, S. m. b. H., der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., der Reichsgerstengesellschaft m. b. H. oder der Reichshülsenfruchtstelle, S. m. b. H., stehen;
- auf das von der Reichsgetreidestelle (Reichsfuttermittelstelle) zur Verfütterung freigegebene Brotgetreide und Mehl.

§ 5. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der Städte mit Revidierter Städteordnung haben die Ausführung der Erhebung in ihrem Bezirke zu leiten und zu überwachen.

Die Ausführung der Erhebung in den landwirtschaftlichen Betrieben (oben § 1 Absatz 1 und 2) erfolgt für jeden Gemeindebezirk, einschließlich der selbständigen Gutsbezirke, durch die Gemeindebehörden. Die in § 1 Absatz 3 vorgeschriebene Feststellung erfolgt durch die Kommunalverbände. Die näheren Vorschriften sind den Zählpapieren (§ 6) aufgedruckt.

Die Bevölkerung ist durch die Stadträte und Gemeindebehörden in geeigneter Weise auf die bevorstehende Erhebung aufmerksam zu machen.

§ 6. Für die Aufnahme der Vorräte sind in den bezirksfreien Städten Anzeigeformulare für Einzelanzeigen (Formular II), in den übrigen Gemeinden Ortslisten (Formular I) zu verwenden.

Der Bedarf an diesen Zählpapieren wird den Amtshauptmannschaften und den Städten mit Revidierter Städteordnung vom Statistischen Landesamt rechtzeitig übersandt werden.

§ 7. Die Amtshauptmannschaften haben die Verteilung der Drucksachen an die Gemeindebehörden so zeitig vorzunehmen, daß das Ausfüllen der Ortslisten am 15. Februar 1917 erfolgen kann.

In den bezirksfreien Städten sind die Anzeigen bis 14. Februar an die Anzeigepflichtigen zu verteilen und am 16. Februar wieder einzusammeln.

Die übrigen Gemeindebehörden haben die abgeschlossenen und bescheinigten Ortslisten (Formular I) bis zum 18. Februar 1917 an den Kommunalverband abzuliefern.

§ 8. Die mit dem Verteilen und Einsammeln der Zählkarten beauftragten Personen sind

über ihre Aufgabe genau zu unterrichten und nach Befinden anzuweisen, die Anzeigepflichtigen bei der Ausfüllung der Anzeigen zu unterstützen. Sie haben besonders auch darauf zu achten, daß die Vorräte in keiner anderen Gewichtseinheit als der vorgeschriebenen angegeben und die Ortslisten auch richtig fortlaufend numeriert werden.

§ 9. Die Stadträte der bezirksfreien Städte haben die Anzeigen im Anzeigeformular (Formular II) auf vorschriftsmäßige Ausfüllung zu prüfen und dann auf die Ortsliste (Formular I) zu übertragen. Sollte eine Ortsliste nicht hinreichen, so sind die übrigen Anzeigen in eine zweite, dritte oder weitere Ortsliste zu übertragen. Auf der letzten Ortsliste ist die Vollständigkeit der Einträge zu bescheinigen.

§ 10. In den Gemeinden, in denen ausschließlich die Ortsliste (Formular I) Verwendung findet, haben die mit der Aufnahme beauftragten Personen die in § 1 genannten Betriebe aufzusuchen und in die Ortsliste (Formular I) die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte nach der vorgeschriebenen Gewichtseinheit einzutragen. Der Anzeigepflichtige hat in Spalte 20 der Ortsliste die Richtigkeit der Angaben durch Unterschrift zu bescheinigen. Die Gemeindebehörde hat die Einträge in den Ortslisten am Schlusse der letzten Liste zur Gemeindefumme aufzurechnen.

§ 11. Der Kommunalverband hat sofort nach Bekanntgabe dieser Verordnung Kommissionen aus berechneten Vertrauensleuten zu bilden, von denen eine Nachprüfung der erhobenen Vorräte vorzunehmen ist. Die Nachprüfung hat sich auf mindestens 10 vom Hundert der abgegebenen Anzeigen zu erstrecken und ist auf den Bezirk gleichmäßig zu verteilen.

Die Kommissionen, die in ähnlicher Weise zu bilden sind, wie bei den Erntevorschätzungen im Jahre 1916 (Anweisung für die Amtshauptmannschaften und Stadträte vom 24. Juni 1916) haben mit der Prüfung am 20. Februar zu beginnen und bis zum 26. Februar 1917 die nachgeprüften und berichtigten Ortslisten bezw. Anzeigen an den Kommunalverband zurückzugeben.

§ 12. Jedem Kommunalverband werden vom Statistischen Landesamt die Zusammenstellungsformulare (Formular III) übersandt, in die das Gesamtergebnis aller Ortslisten der Gemeinden des Bezirkes, nachdem sie rechnerisch nachgeprüft worden sind, einzutragen ist. Ueber die Einzelheiten gibt die den Formularen aufgedruckte Anweisung Auskunft. Für die Aufrechnung der Gemeindefummen sind Ortslisten zu verwenden.

§ 13. Zur Feststellung der Vorräte der Bäcker, Konditoren und Tierhalter (mit Ausschluß der landwirtschaftlichen Betriebe) und der vom Ausland eingeführten Vorräte hat der Kommunalverband, wenn sich die Erhebung nicht auf andere einfachere Weise ermöglichen läßt, Anzeigeformulare (Formular IV) zu verteilen.

Die Kommunalverbände haben dem Statistischen Landesamt den Bedarf an diesen Anzeigeformularen bis spätestens 30. Januar anzuzeigen.

§ 14. Die Kommunalverbände haben bis zum 5. März 1917 dem Statistischen Landesamt für jeden Verwaltungsbezirk ein Zusammenstellungsformular (Formular III) nach Enttragung der Gesamtvorräte einzureichen; eine Abrechnung über die entstandenen Verfassungskosten ist beizufügen. Eine Abschrift der Zusammenstellungsformulare ist in die Akten des Kommunalverbands aufzunehmen. Die Ortslisten sind vom Kommunalverband sorgfältig aufzubewahren.

§ 15. Die zuständige Behörde und die von ihr oder vom Kommunalverbande gemäß § 11 beauftragten Vertrauensleute sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in § 3 genannten Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 16. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlich festgesetzten Frist erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift im § 15 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlich festgesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Nr. 150 II B I a. Ministerium des Innern.

Verordnung

zur Ausführung der Bundesrats-Bekanntmachung vom 18. Januar 1917 über **Mineralwässer, Mineralwässerzeugnisse, Erdwachs und Kerzen** und der dazu am gleichen Tage erlassenen Ausführungs-Bestimmungen des Reichskanzlers (RGBl. S. 60 ff.).

Zuständig für die in § 9 der Ausführungs-Bestimmungen des Reichskanzlers vom 18. Januar 1917 vorgesehene Uebertagung von Gegenständen der in § 1 bezeichneten Art in den Fällen, wo die Uebertragung nicht freiwillig erfolgt, ist in den Städten mit Revidierter Städteordnung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft, in deren Bezirke sich die zu übertragenden Gegenstände befinden.

Dresden, am 26. Januar 1917. Ministerium des Innern.

Eisbahn.

Der Besitzer der Ratsmühle hat freundlicherweise die angespannte Wiese an der Ratsmühle zum Schlittschuhfahren zur Verfügung gestellt. Sie wird hiermit zu diesem Zwecke freigegeben. Der Ratsmühlenteich ist davon ausgeschlossen. Der Zugang zur Eisbahn ist von der **Löbtauerstraße** her zu nehmen. **Alle Anlagen sind peinlichst zu schonen.**

Wilsdruff, am 27. Januar 1917. Der Stadtrat.

Die **Bezugskarten für Kleie** sind eingeliefert und können Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags von 2-4 Uhr im Lebensmittelamt entnommen werden.

Die Empfänger werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die ihnen zugewiesene **Kleiemenge auf ein halbes Jahr** berechnet ist und demnach bis **30. 6. 1917** zu reichen hat, sowie daß **weitere Zuweisungen von Kleie** bis zu diesem Tage nicht erfolgen können. Etwas Anträge wegen nochmaliger Zuweisung sind völlig zwecklos und **vorzeitige Gesuche** müssen unberücksichtigt bleiben.

Wilsdruff, am 27. Januar 1917. Der Stadtrat.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 29. Januar.



Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielten die beiden im Westen stehenden Söhne des Bahnwärters Betters, Carl und Otto, und Maler Kurt Lehmann. Otto Betters wurde außerdem zum Unteroffizier befördert.

Ein Nachklang von Kaisers Geburtstag. Jeder, der die Palmen tiefer liest, wird eine eigenartige Beobachtung machen. Die Palmen, welche in der Kriegszeit die Nr. der Jahre unsers Kaisers tragen, sind wie geschaffen für die Lebenslage unsers Kaisers in dieser Zeit. 1915 Pf. 56. Wie spricht er von dem Krieg der Feinde, gerade auch dem Krieg der Lüge und Verdrehung gegen ihn! Wie spricht er von der Not, die Gott weiß, von dem Trost, den Gott gibt! 1916 Pf. 57 geht in ähnlichem Ton, aber gegen die Nege der Feinde nach Erfahrung großer Gnade erhebt er sich zu freudigem Lob. 1917 Pf. 58 aber ist ein Wort, das in seinen ersten Versen (2-6) deutlich abmalt, was die Feinde auf das Feindensangebot des Kaisers gesagt haben. Unübertrefflich wird ihre Falschheit und Heuchelei, von der der Erlaß des Kaisers 1917 spricht, in ihren Südentiefen gemalt, eine Falschheit der alten Schlange, die nicht hören will die doch sonst so bezaubernden Worte der Liebe und des Friedens. In seinem zweiten Teil aber fordert er zur Rache auf und verheißt den heiligen Jörn, der solches Gebahren unversehens trifft, und weist auf das heilige Gericht des lebendigen Gottes, das am Ende doch siegreich triumphieren wird: „Es ist ja noch Gott Richter auf Erden“.

Genehmigte Lotterie. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß der Landsauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen im Mai 1917 eine Geldlotterie von 200000 Loosen zu 2 Mark für das Los veranstaltet.

Sieben Eisenbahnwagen mit Obstkernen gesammelt. Einen großen Erfolg hat die in diesen Tagen abgeschlossene Obstkernsammlung des Nationalen Frauenvereins in Leipzig gehabt. Das Gesamtergebnis beträgt 1510 Zentner Obstkerne, für die der Nationale Frauenverein 5711 Mark vorauslag. Der Reizauschuß für Oel und Fette hat die Kerne dem Nationalen Frauenverein abgekauft, in 7 Eisenbahnwagen sind sie nach Dresden geschafft worden, wo ihnen die Hofmühle der Herren Biener das Oel entzieht. Wenn, wie angegeben wurde, 1000 Kilogramm Kerne 50 Kilogramm Oel ergeben, so wäre das Ergebnis des Sammelers von Leipzig und Umgegend mit 3775 Kilogramm = 7550 Pfund Oel einzusetzen. Wenn man erwägt, daß das aus Kernen gewonnen wird, die früher achtlos fortgeworfen, jetzt sorgsam gesammelt, gewaschen und getrocknet worden sind, ist der Erfolg entschieden befriedigend.

Ueber „In welcher Weise und in welchem Maße kann der deutsche Wald dazu beitragen, die Volksernährung zu sichern.“ wird Herr Professor Dr. Neger, Tharaand, in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 2. Februar 1917, nachmittags 4 Uhr, in dem Hotel zu den „Drei Raben“ in Dresden, Marienstr. 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt, denen besondere Einladungen zugesandt sind oder die bis zum 2. Februar, mittags 1 Uhr, in der Geschäftsstelle in Dresden Vättichaustr. 26, Erdgesch., Eintrittskarten entnehmen.

Reffelndorf (Hindenburgpendel). Als erstes Sammelergebnis für die Hindenburgspende konnten dem Bezirksverband Meissen aus dem hiesigen Orte 71 Pfund Speck überwiesen werden.

Meissen. Einem Wirtschaftsbesitzer in Blattersteden bei Priesterwitz war in voriger Woche die Mutter gestorben. Dem etwa drei Jahre alten Söhnchen des Leidtragenden war die Abwesenheit seiner Großmutter so etwas Unmögliches, daß es überall in der Wirtschaft nach ihr suchte und eines Tages auch mit einem brennenden Lichte in der Scheune durch das Panfelloch leuchtete. Dabei fing das in der Panfel liegende Stroh Feuer und die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Ohne festen Kurs.

Familien-Roman von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde morgen Rom verlassen. Jetzt hält mich nichts mehr hier zurück! Sagen Sie ihr — nein, sagen Sie ihr lieber nichts. Wir werden uns ohne Zweifel später wiedersehen, wenn sie verheiratet ist. Gott habe Mitleid mit ihr! Das arme Kind!“

Während Kurt in tiefer Niedergeschlagenheit das Haus verließ, schwamm Hanna in grenzenlosem Entzücken. Nach den Tagen der Schande und des Schmerzes, nach den vielen vergossenen Tränen eine solche Lösung der Dinge! Sie hörte den über alles Geliebten noch sagen, daß das Glück seines Lebens in ihren Händen ruhe, daß er des Vertrauens und großer Zärtlichkeit bedürfe und genau wisse, daß er dies alles bei ihr finden werde. Ihre Seele konnte dies überraschende Glück kaum fassen. Vor dem Kamin stehend, die Hände gefaltet, mit starren Augen in die Flammen blickend, wiederholte sie sich jedes der Worte, die Erwald zu ihr gesprochen, und fürchtete beständig, aus einem Märchenraum in die Wirklichkeit des Lebens zurückkehren zu müssen.

Fräulein von Grumblovs Ankunft in Rom war nicht durch Beppos Brief veranlaßt worden, sie war schon beschlossene Sache gewesen, bevor die anonyme Denunziation in Bettins Hände kam. In ihrer Mutter hatte sie kein Wort davon gesagt. Sie erfuhr noch alles trüb genug, wenn die Dinge ihren natürlichen Verlauf nahmen. Und nur Betty selbst wußte es, mit welcher Angst sie dem entgegen sah.

„Erst jetzt bin ich mit mir bemüht geworden, wie sehr ich ihn liebe!“ leuchtete sie bei sich. „Wenn er nur charakterfest genug gewesen ist, die Prüfungszeit zu überleben!“

Die Reise erwies sich ungewöhnlich lang. Trotz des sanften Vortages und ihrer eigenen Vorahnungen hoffte sie noch.

— Leipzig, 26. Januar. (Töblich verunglückt.) Die Straßenbahnwagenführerin Ella Werdy, die in der Wagenhalle des Straßenbahnhofs auf einen ausfahrenden Wagen steigen wollte, wurde gegen einen Steinsplitter gedrückt und war sofort tot.

— Chemnitz, 25. Januar. Bei einer Verhandlung vor der vierten Zivilkammer des Chemnitzer Landgerichts hatte eine Jähdeckerin ihr Schoßhündchen mitgebracht. Der Richter bemerkte dies erst am Ende der Verhandlung und rief die Frau zurück. Der Gerichtshof bestrafte die Dame, da das Mitbringen eines Hundes die Würde des Ortes verleihe, wegen der Angehörigen vor Gericht mit einem Tage Haft; die Strafe mußte sofort angetreten werden.

— Plauen i. V., 26. Januar. (Explosion einer Patronen.) Eine in Jöhles wohnende Frau wollte eine Patrone öffnen. Das Geschloß explodierte und der Frau wurde der Daumen und der Zeigefinger der linken Hand abgerissen.

Ehrentafel.

Ein tapferer Vizefeldwebel.

Bei dem Sturm am 23. Juni 1916 zeichnete sich Vizefeldwebel Fehdel aus Vorgloß von der 6. Kompanie des Inf.-Regts. 92 besonders aus. Beim Ansturm auf den feindlichen Graben sprang Fehdel, alle Gefahren nicht achtend, auf ein noch auf fünf Meter feuerndes Maschinengewehr los. Nicht vor dem Graben erhielt Fehdel von feindlichen Granaten aus eine Handgranate auf die linke Brustseite. Fehdel packte die noch nicht explodierte Handgranate und warf sie in den feindlichen Graben zurück in die Bedienung des feindlichen Maschinengewehrs. Die Handgranate tat ihre gewünschte Wirkung. Die Bedienungsmannschaft wurde getötet. Den Rest der Grabenbesatzung erlebte Fehdel im Nahkampf. Seinem schneidigen Draufgehen ist es zu verdanken, daß das feuernde Maschinengewehr genommen und damit der Widerstand der feindlichen Grabenbesatzung gebrochen wurde.

Nah und Fern.

Amerikanische Hilfe für Kriegsgefangene. Die Kriegsgefangenenfürsorge in New York hat, wie sie mitteilt, dem Hilfsauschuß in Tientsin 107 000 Dollars zu Weihnachtsgeldern (Nahrungsmittel und Winterkleidung) für die Kriegsgefangenen in Sibirien überwiesen. Vorher waren bereits 300 000 Dollars überwiesen worden.

Samstags im großen. Die Polizei in Budapest beschlagnahmte bei einem Böhrenagenten Wihan, in dessen Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, Lebensmittel im Werte von mehr als einer halben Million Kronen, darunter Tausende von Kilogramm Schokolade, Obstkonserven, Marmeladen usw.

Ein Geschenk des Kaisers. Der Kaiser hat der Nationalausstellung sehr wertvolle Bilder, Möbel, Kupferstiche, Kunst- und Dekorationsgegenstände aus seinem Privatbesitz gestiftet; die Geschenke sollen demnächst ausgestellt werden.

Festsetzung der Berliner Studentenschaft. Aus Anlaß des Aufrufes des Kaisers an das deutsche Volk und zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag unternahm die Berliner Studentenschaft Mittwoch einen prächtig verlaufenen Fackelzug, an dem sich auch zahlreiche Studentinnen und Studentenausschüsse der Universitäten Göttingen, Freiburg, Heidelberg, Bonn, Frankfurt a. M. und München beteiligten. Der Fackelzug, in dem 28 Banner geführt wurden, endete unter dem Absingen vaterländischer Lieder vor dem Schlosse, wo ein Vertreter der Studentenschaft eine mit Begeisterung aufgenommene Ansprache hielt. Die Kaiserin empfing darauf eine Abordnung der Studenten.

Eine Künstlerin als Diebin. In Dresden ereignet die Verhaftung einer der Gesellschaft angehörenden Dame, der Baroness Josefa D., Aufsehen. Sie ist eine bekannte Pianistin, die mehrmals bei Wohlthätigkeitskonzerten öffentlich aufgetreten ist. Die Baroness soll einer Frau einen größeren Betrag in barem Gelde entwendet haben; auch Unterschlagungen und die Absendung anonym Briefe werden ihr zur Last gelegt.

Getreideschmuggel. Die Brechburger Grenzpoststelle stellt fest, daß im Jahre 1916 nach der italienischen Kriegserklärung sowie im Jahre 1916 mehr als dreihundert Waggons Getreide aus Ungarn nach Italien geschmuggelt worden sind. Die Waggons, die bereits verhaftet werden konnte, betrieb den Schmuggel mittels gefälschter Frachtbriefe über die Schweiz.

In Rom angekommen, wurde ihr jedoch bald jeder Zweifel genommen. Die Gräfin Vorberg kam zu ihr und sprach weinend von dem unheiligen Entschluß ihres Sohnes und bat sie inständig, ihn davon abzubringen.

„Ach, wenn Sie ihn doch vor zwei Monaten erdhört hätten!“ rief sie. „Und heute noch ist sein Glück von Ihnen allein abhängig. Es ist nur ein heiliger Selbstertrag, der ihn zu dieser Torheit verleitet hat. Die geringste Ermüdung von Ihrer Seite —“

Betty, die bisher stumm geblieben war, erwiderte lebhaft:

„Als ich Rom verließ, geschah es aus dem Grunde, weil ich Ihren Sohn für zu unaufrichtig hielt, um zu wissen, was er wollte. Sie sehen, daß ich mich nicht getäuscht habe. Aber trotzdem halte ich den Grafen Vorberg nicht für fähig, etwas zu tun was gegen seine Ehre wäre. Wenn er sein Wort gegeben hat, so wird er es halten, und ich müßte mich schämen, ihn wortbrüchig zu machen, selbst wenn dies in meiner Macht stände.“

Aber der Gleichmut der jungen Dame war bald verwunden, nachdem sie allein war. Sie schloß sich unter dem Vorwand einer heftigen Migräne in ihrem Zimmer ein und ließ jeden Besucher abweisen. Als der Abend gekommen war, suchte sie in der stillen Kirche Santa Maria del Popolo dort Zuflucht, wo schon so viele gegen die grausamen Schläge des Schicksals und die Wunden, die das eitle Getriebe des Weltlebens schlägt, sie gefunden haben. Es war das erste Mal im Leben, daß Betty wirklich litt, denn sie fühlte, daß sie den Mann, der ihrer nicht würdig war, mehr liebte, als sie geglaubt hatte. Seine Leichtfertigkeit, seine Unbeständigkeit überstiegen zwar noch ihre Befürchtungen, und dennoch — sie hatte alle Kraft und allen Mut verloren.

Ein Schluchzen unterdrückend, kniete sie im Schatten einer Nische auf den Stufen eines Altars nieder. Einige Augenblicke später wurde ihre Verunsicherung durch das Geräusch des Öffnens einer kleinen Pforte dicht in ihrer Nähe gestört. Gleich darauf stand Hanna Anders neben ihr und murmelte schüchtern:

Bunte Zeitung.

Kleidungschamier. Es gibt jetzt neben den Lebensmittelhämern die sehr unerfreulich verbreitete Kleidungsart der Kleider- und Schuhamier; wie von ihnen die Verordnungen der Reichsbekleidungsstelle aufgestellt werden, davon gibt die neueste Nummer der „Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle“ ein paar nette Proben: Trauerkleider werden beantragt, weil ein Kleiden erwartet wird“ oder „Todesfälle eintreten können“. Die Dienstmädchen einer Hauptmannsfrau sollen durchaus schwarze Servierkleider tragen, obwohl sie Hauskleider genügend besitzen. Für die Kinder eines Staatsanwalts werden Überziehjacken und Steppdecken beantragt, weil es hübscher aussieht“. Bei einer Kratzfrau sollen die Dienstmädchen mit Handschuhen servieren. Eine Kaufmannsfrau besitzt mehrere gute Hauskleider, will aber weiteren Stoff kaufen, weil er ihr gerade so gut gefällt“. Ein Rentmeister, bei dem 12 Oberhemden und 86 Taschentücher festgestellt wurden, verlangt unbedingt weitere Oberhemden und 1 Duzend Taschentücher, da er sonst nicht leben könne. Ein Amtsrichter, bei dem noch reichlich gute Wäsche aus den Jahren 1908 und 1908 vorhanden ist, fordert neue Bettbezüge, weil er sich im Badezimmer ein Bett aufstellen will. Für die Ausstattung einer Rentiers-tochter werden 24 Duzend Hemden, 24 Duzend Weinkleider, 24 Duzend Nachthemden, 2 Duzend Untertailen usw. verlangt. — Das genügt wohl!

Das Soldatentestament ohne Unterschrift. Ein Landsturmmann errichtete im Felde ein Testament, das mit den Worten begann: „Ich, Otto B., setze meine Frau... als Universalerbin ein.“ Das Testament liegt unter dem Text das Datum „Rusland, den...“ aber keine Unterschrift. Unter dem Datum stand lediglich die Beglaubigung des Kompanieführers, daß das Testament von dem Landsturmmann Otto B. geschrieben sei. Das Testament wurde angefochten, und als Instanzen, auch das Kammergericht haben es für formungültig und daher für nichtig erklärt. Die Schrift, die als „Unterschrift“ angelesen werden soll, muß die Erklärung des letzten Willens räumlich abschließen, ihren Text beenden und gegen spätere Bezüge schützen.

Wochenpielplan der Dresdner Theater:

Residenz-Theater: Dienstag „Der Soldat der Marie“, Mittwoch „Die Fiedlermaas“, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag „Auf Flügeln des Gesanges“. Anfang abends 7/8 Uhr; außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr „Der Himmel auf Erden“.

Albert-Theater: Dienstag und Freitag „Wölfe in der Nacht“, Mittwoch und Sonnabend „Die Jungfrau von Orléans“, Donnerstag „Im weißen Röhl“, Sonntag „Minna von Barnhelm“, Montag „Dieb“. Anfang abends 7/8 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nach u. 3 Uhr „Das Zauberglöckchen“, Sonntag vorm. 1/12 Uhr „Minna von Barnhelm“. — Volkswohl-Theater: Dienstag „Im weißen Röhl“, Donnerstag „Die Hausdame“, Sonntag „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Anfang abends 7/8 Uhr. Sonntag nachmittags 1/4 Uhr „Das böse Brinzegehren“.

Central-Theater: Dienstag bis Montag „Das Dreimäderlhaus“, Sonntag nachm. „Der Opernball“.

Verlustlisten Nr. 378 und 379

der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 19. und 23. Januar.

Littmann, Alfred, 24. 6. 77, Wilsdruff — bish. schw. v. ist a. 25. 12. 16 i. e. Feldlag. gefordert (B. L. 378.) Windischhüttel, Ernst, 7. 8. 94, Wilsdruff — bish. vermist, ist verm. i. Gefsch. (B. L. 465.) Dehert, Otto, Gefst., 23. 10. 78, Wilsdruff, l. v. Kloster, Otto, 26. 5. 91, Wilsdruff — verm. 19. 9. 14 (Nachtrag.)

Engel, Arthur, 14. 8. 88, Röhrsdorf? — bish. vermist, i. Gefsch. (B. L. 367.)

Frühche VI, Otto 8. 11. 98, Röhrsdorf? — bish. vermist, ist verm. i. Gefsch. (B. L. 337.)

Gabriel, Kurt, 10. 12. 94, Grumbach? — bish. vermist, i. Gefsch. (B. L. 337.)

Runze, Artur, 26. 11. 93, Perjogswalde — bish. vermist, i. Gefsch. (B. L. 334.)

„Verzeihen Sie, ich habe Sie hier hineingehen sehen und bin Ihnen gefolgt.“

Betty, die sich inzwischen erhoben hatte, ergriff ihre Hand.

„Wollen Sie mich sprechen oder sonst etwas von mir?“ fragte sie gütig.

„Ja — ich bin so unglücklich! Kommen Sie mit zu Hilfe, ich bitte Sie! Sie wissen doch bereits alles, nicht wahr? Seine Mutter hat mir Dinge gesagt, die mich in Verzweiflung versetzt haben. Daß er sich etwas vergibt, indem er mich heiratet, daß er mich nur aus Verdruss und Ärger nimmt, daß er Sie noch immer liebt, und daß auch Sie ihn lieben, daß nur ein Mißverständnis Sie trennt, und er seine Wahl später ewig bedauern wird. Ist das alles wahr? Oh, dann möchte ich lieber sterben! Um Gottes Barmherzigkeit willen, sagen Sie mir die Wahrheit, ehe es zu spät ist! Fürchten Sie nichts und eriparen Sie mir nichts!“

„Ja, ich will Ihnen die Wahrheit sagen, liebes Kind“, antwortete Fräulein von Grumblovs mit zitternder Stimme, „ich will Ihnen alles beichten, was mich anbelangt, so demütigend es vielleicht für meinen Stolz ist. Ich habe mich vom Grafen Vorberg geliebt geglaubt und mich darin getäuscht. Jetzt bin ich der Überzeugung, daß er nur Sie geliebt hat. Sie allein vom Grunde seines Herzens aus schon von Ihrer Kindheit an. Ich habe mich also, wie gesagt, getäuscht, er leidet zu seiner ersten Liebe zurück, die ihre Macht nie ganz über ihn verloren hatte. Heiraten Sie ihn getrost und geben Sie in Frieden von hier fort.“

Hanna beruhigte sich unter den sanften Worten Bettos und glaubte ihr, sie folgte ihrer Liebe.

Einen Monat später wurde die Verbindung des Grafen Vorberg mit Hanna Anders in Rom geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Armentieres griffen die Engländer in 3 Wellen die Stellungen des bayrischen Infanterie-Regiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-St. Vaast, auf dem Nordufer der Aisne und nördlich von Ve sur Haine blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne jeden Erfolg. Südöstlich von Le Translois wurde ein englischer Posten aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampfthätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuertorbereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. In unserem sofort einsetzenden Feuer sturzen sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben. Es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. Die beiden westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 18 und 15 und das badische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109 schlugen in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes an Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Gefangene ein.

Nach starker Feuertorbereitung drangen auf dem Hartmannswillerkopf Sturmtrupp des württembergischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 124 in die französischen Gräben und führten mit 85 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Na schänkte ungünstiges Wetter und Schneetreiben die Gesechtstätigkeit ein. Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Sota-Ppa die Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einlegten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben. Im Nachdringen wurden dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen. Deutsche Stoßtrupp brachten an der Narajowka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Westicancsi-Abschnitt unterhielt der Feind nach s starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl. Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und von der Magdonischen Front ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

dem französischen Kriegsminister Lyauten und mit Briand. Vormittag fand eine außerordentliche Sitzung des Kriegsrats statt, an dem General Lyauten teilnahm.

Noch über ein Duzend englische Dampfer vermisst.

Amsterdam, 29. Januar. (tu.) Aus London wird berichtet, daß nach Privatmitteilungen von Lloyd's im Monat Dezember noch 19 Dampfer als vermisst angegeben werden, über die bisher keine Mitteilungen veröffentlicht wurden, 14 davon sind englische.

Französische Beklemmung über die deutsche Offensive.

Genf, 29. Januar. (tu.) Unter dem starken Eindruck der Erklärungen des Kriegsministers General von Stein in dem im „Lokalanzeiger“ veröffentlichten Interview erörtern die Pariser Fachkritiker, namentlich der Kritiker des „Eclair“, General Perron, die Aussicht einer deutschen Offensive mit scharfer Betonung der Tatsache, daß die Mittelmächte imponierende Kräfte mit unvermindertem Schneid vorschicken.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 29. Januar.

Was die Woche brachte. Die Kälte dauerte auch in der verflorenen Woche noch weiter an; selbst die Hoffnung, die auf den Mondwechsel gesetzt wurde, ging fehl, denn nach ihm, dem Donnerstag, konnte sich unser Sachland sogar rühmen, das kälteste Wetter von ganz Europa gehabt zu haben; bis zu 17 Grad Kälte nach Reamur, in manchen Gegenden sogar noch weit mehr, zeigte bei uns an diesem Tage das Thermometer an. Am Ende der Woche nahm zwar die Kälte wesentlich ab, als plötzlich die Windrichtung von Nordost nach Südwest umschlug, ob aber der Rückgang anhalten wird, ist zu bezweifeln, weil die Luftströmung bereits wieder eine rein nördliche ist. Wir sind durch die milden Winter in den letzten Jahren auch bezüglich der Ertragung von Kälte etwas verwöhnt. Strenge, doch nur kurz anhaltende war zuletzt im Jahre 1908, seit dieser Zeit aber haben wir vom Winter fast nichts verspürt. Großes Glück ist es jetzt, daß die Winterarbeiten durch eine starke Schneedecke geschützt sind. Nicht vergessen wollen wir unsere gefiederten Vögel; sie nehmen jetzt mit allem fürstlich und wenn es auch nur Rüchensabfälle sind. Wenn auch in Stille, so doch in herzlicher Zuneigung haben wir Kaisers Geburtstags begangen. Flaggenschmuck hatten vornehmlich die öffentlichen Gebäude angelegt. Die Schule hielt mit ihren Kindern Klassenfeiern ab, für die Erwachsenen dagegen war die kirchliche Feier bestimmt, die am darauffolgenden Tag mit dem sonntäglichen Gottesdienst verbunden war. Viele Andächtige hatten sich im Gotteshause eingefunden, darunter auch die Vereine mit ihren Fahnen, die am Altar aufgestellt standen. Auf dem Kampflage im Westen ist die Einschränkung der Kampfthätigkeit, die sich hauptsächlich auf Patrouillenunternehmungen erstreckt, nur eine scheinbare, sie soll nur vertieftes Spiel verkleinern; denn hinter diesem Schleier vollziehen sich zu der bevorstehenden großen Offensive Truppenverhebungen und -neuaufstellungen, Herbeischaffung von Geschützen und sonstige Vorbereitungen. Die russischen Unternehmungen gegen Mitau stellen sich immer mehr als vollständiger Mißerfolg heraus, der den Russen abermals schwere Opfer gebracht hat. Unsere Truppen haben sich nicht nur auf die Abwehr der andauernden starken Vorstöße beschränkt, sondern haben im Gegenangriff russische Waldstellungen in zehn Kilometer Breite erstickt. Mackensen hat mit seinem tapferen Heer nach Erstürmung des Schlüsselpunktes Ranesti den Brückenkopf von Fundeni völlig in seine Hand gebracht und das rechte Ufer des Sereth vom Feinde gesäubert. Aus Magdonien werden von unserer Seite Patrouillenunternehmungen gemeldet. Die Italiener verhalten sich an der österreichischen Front ruhig, doch scheinen sie in Albanien neue Operationen aufnehmen zu wollen.

Hausbesitzer, habt acht auf die Wasserleitungen!

Bei dem anhaltenden Froste werden in manchen Haushaltungen die Wasserleitungen, die nicht genügend verwahrt sind, verlagert und Wasserhähne schadhast geworden sein. Die pflegliche Behandlung der Wasserhähne und Anschlußleitungen ist Sache der Hausbesitzer. Sie haben für Schäden, die durch Vernachlässigung der Anschlußleitungen herbeigeführt werden, aufzukommen. Die Wassermesser, deren Beschaffung und Unterhaltung durch die Stadteinwohner auf Kosten der Hausbesitzer erfolgt, sind maßgebend für die Berechnung des Wasserverbrauchs. Ist der Wassermesser schadhast geworden, muß der Verbrauch geschätzt werden. Es liegt im eigenen Interesse des Hausbesitzers, daß der Wassermesser in Ordnung ist. Darum wird dringend empfohlen, schleunigst die Wassermesser nachzusehen und die schadhast gewordenen sofort im Rathaus zu melden, damit die Wiederherstellung erfolgen kann. Da auch bei der Stadt die Zahl der technischen Hilfskräfte beschränkt ist und oft für die schadhast gewordenen Wassermesser Ersatzteile erst beschafft werden müssen, ist es erwünscht, daß der Stadtrat schnellstens über die Zahl der schadhast gewordenen Wassermesser unterrichtet wird.

Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Königreich Sachsen teilt hierdurch mit, daß Herr Emil Pinkert in Amerika den genannten Vereinen zur Unterstützung des Roten Kreuzes 200 Mark übergeben hat, wofür ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 31. Januar.

Refeldorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbetende hier J. u. i. Burgw. D.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wenn der U-Bootkrieg käme . . .

Kopenhagen, 26. Januar.

Hierüber liegt ein bemerkenswertes neutrales Urteil vor. Das „Eftirabladet“ in Kopenhagen führt in einer seiner jüngsten Ausgaben aus, daß nach seiner Ansicht der Kampf weder auf der einen noch auf der anderen Front entschieden werden würde, sondern auf dem Meere. In dem Bewußtsein des deutschen Volkes lege sich nurmehr die Erkenntnis fest, daß England der Feind sei, der getroffen werden müsse. Das Blatt fährt alsdann fort:

Hierfür gibt es aber keine andere Möglichkeit, als den mit aller Kraft und Mühseligkeit geführten U-Bootkrieg. Viel deutet darauf hin, daß der sich hiergegen bisher in Deutschland geltend machende Widerstand überwunden ist. Es wird sich nun zeigen, daß die übermäßige Ablehnung des deutschen Friedensangebots eine diplomatische Ungeheuerlichkeit war, die mit den größten Dummheiten Örens und Ehrschills auf einer Stufe steht. Wie stark auch die Friedenssehnsucht der Deutschen war und noch ist, die Verhandlungsnot mußte die Kriegstendenzen stärken. Geht es nun weiter, so muß der Krieg auf eine solche Weise geführt werden, daß er zum baldigen Abschluß kommt. Gibt es hierfür aber eine andere Möglichkeit als den U-Bootkrieg? In deutschen Marinekreisen ist man der Meinung, daß durch eine Blockade Englands das Innland in kurzer Zeit von der Umwelt abgeschnitten werden kann. Darf man im voraus an der Verwirklichung eines so gigantischen Planes zweifeln? Man darf ja nicht nur mit der Anzahl der Torpedierungen rechnen, sondern muß in erster Linie die Panik in allen Schiffahrtskreisen, die ein völlig rücksichtsloser und systematischer U-Bootkrieg hervorrufen würde, berücksichtigen. Außer den verlassenen Schiffen, die England nicht erreichen, würde eine viel größere Zahl aus Furcht vor Torpedierungen gar nicht wagen, ins Meer zu gehen.

Schwere Zeiten — so schließt das neutrale Blatt — stehen auch uns bevor. Die Durchführung des U-Bootkrieges würde zum Beispiel für Dänemark gleichbedeutend sein mit der völligen Unterbrechung der landwirtschaftlichen Ausfuhr nach England und unserer Zufuhr besonders von Kohlen. Man kann sich die Folgen gar nicht vorstellen, aber sie werden fürchterlich werden.

Naß und Fern.

O Todessturz eines Fliegerleutnants. Bei einem Probeflug in Berlin der Fliegerleutnant Karl Heinz Bernius, einer unserer besten Fliegeroffiziere, tödlich verunglückt. Bernius, der im 29. Lebensjahre stand, war der Sohn eines höheren Gerichtsbeamten in Darmstadt. Er war ursprünglich Philologe, wandte sich aber später der journalistischen Laufbahn zu. Nachdem er den Feldzug im Westen mitgemacht hatte und durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes beider Klassen ausgezeichnet worden war, kehrte er nach Berlin zurück, um hier anderweitig Verwendung zu werden.

O Nebelbekämpfung. Die den Regierungen der deutschen Einzelstaaten einschließlich Ost- und Westpreußens für die Bekämpfung der Nebelplage bis zum Jahre 1915 erwachsenen Kosten beliefen sich nach amtlicher Mitteilung auf 25 881 797 Mark. Dazu kommen noch 141 417 Mark, die das Deutsche Reich für diesen Zweck aufgebracht hat.

Der älteste Pole gestorben. In Loda starb im Alter von 114 Jahren Felix Ritter von Piotrowski, gewesener Hauptmann der polnischen Armee im Jahre 1831. Ritter von Piotrowski nahm im Jahre 1863 an polnischen Aufständen teil und wurde dann von den Russen kraftvoll auf Lebensdauer nach Sibirien verbannt. Erst als er 100 Jahre alt war, erhielt er die Erlaubnis, nach Polen zurückzukehren, dort nahm er trotz des hohen Alters an der polnischen Freiheitsbewegung lebhaftesten Anteil.

5 Günte 18 Mark das Pfund. Die Strafkammer zu Land verurteilte den Besitzer August Balzer aus Zebramen (Kreis Johannisburg) wegen Kriegswuchers zu 5 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Balzer hatte einer Berliner Firma einen Günte im Gesamtgewicht von 100 Pfund für — 1800 Mark angeboten.

Letzte Meldungen.

Berlin, 29. Januar 1917. (Wtb.) Der Hilfskreuzer „Laurentic“, 14892 Tonnen, ist am 25. d. M. an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. 12 Offizier, 109 Mann sind gerettet.

Große Erfolge eines Unterseebootes.

Berlin, 28. Januar. (Wtb. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer

am 9. Januar einen bewaffneten, vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von zirka 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer Garfield (3838 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Kohlen und Del von Malta nach Port Said versenkt. Der Kapitän des Dampfers Garfield wurde gefangengenommen.



Es werden vielfach unseren Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrtümliche Auffassung über den Licht-Effekt der Lampen bzw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teils in die nächstgelegene Bezugsquelle mit.

Siemens-Schuckertwerke Siemensstadt

Wotan-Lampen Type G sind auch leicht mit ihrem Schutzgitter auf der Glasfläche. Das weist etwa als gleichwertig empfohlene Lampe zurück und befindet sich ebenfalls auf Wotan G.

Daselbe Unterseeboot hat am 25. Januar, etwa 250 Seemeilen östlich von Malta, einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuss versenkt. Der mit Truppen vollbesetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

Die Tagesordnung Lenoir.

Genf, 29. Januar. (tu.) In der Pariser Kammer wurden sechs Tagesordnungen eingebracht, von denen Briand zu Beginn der Sitzung erklärte, daß er nur die Tagesordnung Lenoir annehmen wolle, die der Regierung unumwunden das Vertrauen ausspreche. In der Tagesordnung heißt es, sie sei davon überzeugt, daß die Regierung fortfahren werde, alle notwendigen Maßnahmen für die Sicherheit der nach Saloniki gelangenen Armee zu treffen, ebenso wie für die Einhaltung der von Griechenland unterzeichneten Verpflichtungen und daß sie in voller Abereinstimmung mit den Alliierten die Verwendung der Streitkräfte regeln und alle Maßnahmen militärischer und diplomatischer Natur, welche die Lage erheischt, treffen werde. Der erste Teil der Tagesordnung Lenoir wurde durch Handaufheben, der zweite Teil der das Vertrauen zur Regierung ausdrückt, wurde mit 231 gegen 135 Stimmen angenommen.

Der rumänische Generalstabschef in Paris.

Genf, 29. Januar. (tu.) Der rumänische Generalstabschef, General Ilescu, ist gestern in Paris eingetroffen. Er hatte Besprechungen mit

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt
Potschappel Charandter Straße 13
 (Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften angelegentlich empfohlen, insbesondere befaßt wir uns mit
 Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
 Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
 Diskont und Einzug von Wechseln
 An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
 Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen
 Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
 Vermögensverwaltung
 Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter geschlicher Haftung
 Ausstellung von Kreditbriefen u. Schecks auf das In- u. Ausland.

Stahlschrankfächer, unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

Allen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Fernsprecher: Amt Deuben-Potschappel
 Nr. 111.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Depositenkasse Planenscher Grund.

Theater im Gasthof Goldener Löwe Wilsdruff.

Letzte Vorstellung

Mittwoch, den 31. Januar 1917, abends 8 Uhr
Großer Operetten-Abend.

„Drei glückliche Tage.“

Operetten-Posse in 3 Akten

Abschiedsabend d. Gesellschaft Lauterbach.

Um Verzögerungen in dem Verland der Feldpost zu vermeiden, bitten wir schon heute unsere lieben Feldgrauen, uns die vorschrittsmäßigen Adressen, die ab 15. Februar gültig sind, sobald wie irgend möglich zukommen zu lassen.

Wochenblatt.

Theater im Gasthof Grumbach.

Dienstag, den 30. Januar 1917, abends 8 Uhr

„ALT-HEIDELBERG“

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Nachm. 5 Uhr: Große Kindervorstellung
 das schönste der Märchenspiele

„Aschenbrödel u. der gläserne Pantoffel.“

Ostern 1917 — 52. Schuljahr

I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler

II. A. Handelwissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen

III. Privat-Kurse.

Klemm'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
 Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18 500

Von Mittwoch, den 31. Januar, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und fruchtbare, sowie auch
junge Zuchtbullen und Bayrische Zugochsen
 zu billigen Preis u. bei mir zum Verkauf.

Haunsberg l. S., G. Itebaldhofstr. 2 E. Kästner.
 Fernsprecher Amt Deuben 106.

Dank.

Für die so zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung durch herzliche Trostworte, erhebenden Gesang, überaus reiche Blumen Spenden, freiwilliges Tragen des Militärvereins und ebenso reiches letztes Ehrengelicht beim Heimzuge meines geliebten, treusorgenden Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Wirtschaftsbesizers und Veterans

Karl Moritz Ulbrich

sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Röhrsdorf, im Januar 1917.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Enkeln.



Für alle Beweise der Liebe und Anteilnahme, die unserem unvergeßlichen, heißgeliebten, für das Vaterland dahingegangenen

Walter Mersiovsky

Kirchschullehrer in Röhrsdorf bei Wilsdruff
 Leutnant und Kompagnieführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

und uns in unserem großen Schmerze erwiesen worden sind, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Berthelsdorf bei Herrnhut, am 26. Januar 1917.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Gutsbes. Liesbeth Winkler

sind uns von allen Seiten soviel Beweise der Liebe und Teilnahme zu teil geworden, daß es uns nur hierdurch möglich ist, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Möge Gott alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren. Dir aber, teure Liesbeth, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehn“ in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerze

Der trauernde Gatte nebst Töchtern, Eltern und Geschwister.

Grumbach, am 24. Januar 1917.

Ein starkes, im 3. Jahre stehendes

Fohlen

abt zum Verkauf.

Hainsberg. E. Kästner.



Breis-

Verzeichnisse

nach behördl. Vorschrift vorrätig in der Geschäftsstelle des

Wochenblatt f. Wilsdruff.

Futter

(Röhrenpulpe) haben abzugeben. Gefäße sind mitzubringen.

E. H. Sebastian & Co.
 G. m. b. H.

Konservenfabrik Wilsdruff.

Verloren

ein großer brauner Schildpatt-Knopf auf dem Wege vom Schloß nach der Hofmühle. Gegen Belohnung im Schloß abzugeben.

Ein Knabe, welcher Lust hat

Schuhmacher

zu werden, findet Lehrstelle bei **Emil Richter**, Rosenstraße

Darlehen bis 1000 Mk.

erb. jed. neuaußen. Mitglied d. Volksbank in Bayreuth. Bedingung: kostenlos.

Steifgedeckter Schließenger
 Glas-

Wagen

sowie kurzer Wisch nach außenwärts sofort zu kaufen gesucht.

Kozok, Oberlösnitz,

Mühlweg 3.

Bink-

maschine
 suchen
Holzindustriewerke
 Arnsdorf Sa.
 Fabrik für Deckbedarf.

Oswald Mensch

Rossschlächtereipotshappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben

Ein Kasten- und ein Lastschlitten

zu verkaufen.

Am Markt 103

bei Berthold Wilhelm.

Bettmöbelen.

Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft umsonst u. diskret

„Sanitas“, Fürth l. S. W. Fildhaustraße 29.

Gedenket der hungernden Vögel im Winter!